



Landesverband Baden Württemberg der Angehörigen psychisch Kranker

Geschäftsbericht für das Jahr 2014

Liebe Angehörige, liebe Gäste,

Das Jahr 2014 war wieder gekennzeichnet von vielen, vielen Aktivitäten unseres Landesverbandes. Wir machen für jedes Jahr eine Auflistung der Termine, die wir als Landesverband wahrgenommen haben. Im Jahr 2014 waren das mehr als 80 Sitzungen / Veranstaltungen u.ä.

Hinzu kommen noch die Aktivitäten in den Regionen durch die Angehörigengruppen, z.B. die Vertretung der Angehörigen in den GPVs u. ä., diese sind in dieser Zahl noch gar nicht eingerechnet, gehören aber ebenso zur Angehörigenarbeit im Lande.

Die Aktivitäten des Landesverbandes wurden getragen vom Vorstand, also meinen Vorstandskollegen und mir, aber auch von Angehörigen außerhalb des Vorstandes, die uns unterstützt haben, indem sie Termine für den Landesverband wahrgenommen haben.

Das waren z.B. Herr Thiede aus Ulm, Herr Bregler und Frau Dolmazon aus Heidelberg, Frau Schur aus Plochingen, Herr Herzog aus Esslingen, Herr Körner aus Schwäbisch Hall, Herr Krauspe aus Ludwigsburg, Angehörige aus den Gruppen Stuttgart und Mannheim und andere.

Sie sehen, der Vorstand alleine kann die Angehörigenarbeit gar nicht leisten, wir sind auf die Unterstützung von den Angehörigengruppen, auf die Unterstützung von Ihnen allen angewiesen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei Ihnen für Ihr Engagement bedanken.

(Ich glaube das ist einen Applaus wert.)

Die Anzahl der Termine sagt natürlich noch nichts über die Qualität und den Erfolg unserer Arbeit aus. Wir müssen überprüfen, ob sich der Einsatz, das Engagement lohnt, ob wir wirklich etwas bewegen konnten, das ist zugegebenermaßen schwer messbar. Und wir müssen auch überprüfen, ob die Tatsache, dass ein Angehörigenvertreter an einer Sitzung / an einer Veranstaltung teilnimmt, nicht nur eine Alibi-funktion ist.

Und da müssen wir für uns Angehörige sagen, dass wir etwas ernüchert sind.

Auch der viel diskutierte Trialog, also Betroffene, Angehörige und Professionelle, oder - mit Einbeziehung der Bürgerhelfer - der Tetralog, muss kritisch hinterfragt werden. Wenn Trialog das gleichberechtigte Nebeneinander darstellen soll, so müssen wir feststellen, dass dies des Öfteren zumindest fraglich ist.

Es gab und gibt Veranstaltungen / Tagungen / Sitzungen, bei denen die Angehörigen gut einbezogen wurden und werden, wie z.B. bei der GPV-Tagung in Ravensburg im November 2014 oder beim Netzwerk Psychiatrie. Leider erleben wir es jedoch immer wieder, dass wir Angehörige viel Arbeit, Zeit und Kraft bei den Vorbereitungen für eine Veranstaltungen einbringen, dafür sorgen, dass z.B. bei den Foren der Veranstaltungen ein Vertreter der Angehörigen mitarbeitet, um dann bei der Hauptveranstaltung, also bei den Hauptreferaten nicht einbezogen oder ausgegrenzt zu werden - zum Beispiel beim Landespsychiatrietag am 27.6.2015 in Stuttgart.

Wir haben dies im Landesvorstand diskutiert und uns vorgenommen, da etwas genauer hinzuschauen. Wir werden darauf achten, dass die Kraft, die Energie, die wir Angehörige bei der Teilnahme bei einer Veranstaltung einsetzen, zukünftig in angemessener Weise gewürdigt wird.

Ich möchte nun auf die einzelnen Themenfelder und Schwerpunkte eingehen, mit denen wir uns im Landesverband befassen.

Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz, kurz PsychKHG

Das PsychKHG ist zum 1.1.2015 in Kraft getreten. Bei der Erstellung der Eckpunkte zu diesem Gesetz haben wir Angehörige, wie viele andere auch, mitgearbeitet. Obwohl nicht alle Wünsche im Gesetz berücksichtigt wurden, ist es doch ein recht gutes Gesetz geworden. Das Gesetz ist in einem offenen, demokratischen Prozess entstanden. Nun geht es um die Umsetzung des Gesetzes. Das Sozialministerium ist dabei, auch jetzt, bei der Gestaltung des Gesetzes, alle Beteiligten einzubeziehen. Beim Sozialministerium wurden 5 Arbeitsgruppen zu den unterschiedlichen Bereichen des Gesetzes eingerichtet. Dabei geht es um den Bereich der SpDis, den IBB-Stellen (Informations-, Beratungs- und Beschwerdestellen), den Krisen- und Notfalldiensten, um die Kooperation der ambulanten Hilfen sowie die Überarbeitung des Landespsychiatrieplanes. Ziel ist es, mit der Arbeit dieser Arbeitsgruppen eine Verständigung zwischen den unterschiedlichen Interessen zu erreichen, d.h. zwischen den Leistungsträgern, das sind die Krankenkassen, die Kommunen (Sozialämter) und die Rentenversicherung auf der einen Seite - und den Leistungserbringern, das sind die Einrichtungen, die ambulanten Dienste, die Kliniken, die Heime usw. auf der anderen Seite -, sowie den Betroffenen, das sind die Psychiatrieerfahrene und die Angehörige.

Eine besondere Herausforderung sind für uns die IBB-Stellen. Neben der inhaltlichen Gestaltung richten wir unser Augenmerk vor allem auf die Besetzung der IBB-Stellen mit Vertretern der Angehörigen. Bei den vermutlich mehr als 30 einzurichtenden IBB-Stellen ist das keine leichte Aufgabe. Zum einen gibt es nicht in allen Kreisen Angehörigengruppen und zum anderen ist es nicht so einfach, Angehörige zu finden, die fähig und bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen.

Wir möchten Sie an dieser Stelle ermutigen, in Ihren Gruppen am Ort, dies zu diskutieren. Es ist wichtig, dass diese IBB-Stellen etabliert und mit Leben gefüllt werden. Gut funktionierende IBB-Stellen können eine Hilfe für uns Angehörige sein, können uns bei unseren Problemen, wie z.B. der Nichteinbeziehung von uns Angehörigen, bei Schwierigkeiten mit bürokratischen Hürden usw. unterstützen.

Wir, das heißt der Vorstand, sind gerne bereit, Sie dabei mit allen Kräften zu unterstützen. Wir können z.B. zu einem Gruppenabend kommen und über das Gesetz und die Bedeutung der IBB-Stellen informieren u.ä.

Das Sozialministerium plant außerdem Fortbildungsveranstaltungen für angehende Mitarbeiter bei den IBB-Stellen.

Sie sehen, man meint es ernst, man möchte die Einrichtung von IBB-Stellen tatkräftig unterstützen.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die **Unterstützung der Angehörigenselbsthilfe**, also die Unterstützung der Angehörigengruppen.

- Die Gruppen sind die Basis unserer Arbeit, ohne die Arbeit der Gruppen könnte der Landesverband nicht bestehen. Der Vorstand bemüht sich, die Gruppen, soweit es möglich ist, zu unterstützen und aktiv Kontakt zu halten. Auch im Jahr 2014 haben Vorstandsmitglieder Gruppen im Lande besucht, wie z.B. in Wiesloch, Stuttgart, Pforzheim und Schwäbisch Hall.
- Die Situation in den Gruppen ist sehr unterschiedlich. Es gibt Gruppen, die sehr stabil sind. Daneben gibt es Gruppen, die überaltert sind und Mühe haben neue, jüngere Mitglieder zu finden. Es gibt Gruppensprecher, die aus Altersgründen ihr Amt abgeben möchten und keinen Nachfolger finden, so besteht die Gefahr, dass sich Gruppen auflösen. Diese Probleme sind nicht neu. Es ist schwierig, Lösungen dafür zu finden.
- Eine Möglichkeit, die Auflösung einer Gruppe zu verhindern ist, zu überlegen, ob man an Professionelle, z.B. den SpDi, herantreten kann mit der Bitte, vorübergehend die Gruppenleitung zu übernehmen, bis sich ein Angehöriger findet, der dazu bereit ist.

- Im Vorstand denken wir darüber nach, ob ein Seminar für Gruppensprecher und interessierte Angehörige sinnvoll sein kann. Wir denken dabei an Themen wie z.B. „wie leite ich eine Gruppe“, „wie Sorge ich dafür, dass alle zu Wort kommen“, „wie gestalte ich die Gruppenabende attraktiv“.
- Unabhängig von unseren eigenen Überlegungen möchten wir darauf hinweisen, dass es in vielen Kreisen Selbsthilfebüros gibt, die Selbsthilfegruppen unterstützen und Seminare und Fortbildungsveranstaltungen zu diesen Themen anbieten. Nutzen Sie solche Angebote, wenn es sie an ihrem Ort gibt, das kann sehr hilfreich sein und Mut machen.
- Zur Angehörigenarbeit gehört auch, dass wir uns dafür einsetzen, dass Angehörige die Hilfe erhalten, die sie beim Umgang mit ihren psychisch Kranken benötigen
Ein Ergebnis der Umfrage zur „Einbeziehung der Angehörigen“ vor einem Jahr hat ergeben, dass sich Angehörige Seminare / Kurse wünschen, in denen sie über psychische Krankheiten aufgeklärt werden und wo sie Hilfestellung erhalten, wie sie mit ihrer Familiensituation besser umgehen können. Man kann dies auch unter dem Stichwort „Psychoedukation“ zusammen fassen, d.h. eine therapeutisch angeleitete Begleitung.
Diese Forderung, ebenso wie die Forderung nach „aufsuchender Hilfe in Familien“, tragen wir schon seit Jahrzehnten vor uns her.
Es scheitert, bis auf Ausnahmen, meistens daran, dass sich niemand dafür zuständig fühlt und damit auch niemand das bezahlen möchte.
Wir werden dieses Thema im Vorstand noch einmal aufgreifen und überprüfen, wie man diese „Tot-schlaghaltung“ durchbrechen kann.

Neben diesen Themen, PsychKHG und Angehörigenarbeit, gibt es zahlreiche weitere Themen, mit denen sich der Landesverband befasst, hier ein Überblick, keine Rangfolge

- **Forensik**
 - Das ist das Thema von Dr. Meesmann.
 - Er ist damit auf Landes- und Bundesebene aktiv und nimmt an vielen Fachausschüssen und Fachtagungen teil.
- **Rechtliche Betreuung**
 - Auch das ist das Aufgabengebiet von Dr. Meesmann.
 - Neben seinen Aktivitäten, z.B. der Teilnahme bei der Bundestagung der Betreuungsrichter, hat er maßgeblich unsere Broschüre „Die rechtliche Betreuung psychisch Kranker - Was Angehörige wissen müssen“ erstellt.
 - Diese Broschüre ist eine Hilfe nicht nur für Angehörige, auch Betreuer und Betreuungsgerichte haben starkes Interesse an dieser Broschüre.
 - Wir möchten Dr. Meesmann an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich dafür danken.
- **Wohnen**
 - Damit befasst sich Herr Gebhard und nimmt an Sitzungen und Fachtagungen teil.
- **Medikamente und Forschung**
 - Das ist das Thema von Herrn Gauß, er nimmt an vielen Fortbildungsveranstaltungen teil und hält den Landesverband auf dem neuesten Stand der Diskussion in Forschung und Sozialpsychiatrie.
- **Sucht und Psychose / Doppeldiagnose**
 - Für dieses Thema ist Herr Reuschle zuständig.
 - Er hält Kontakt zu den „Elternkreisen sucht- und drogengefährdeter Kinder und Jugendliche“.
- **Hometreatment**

- Dabei handelt es sich um eine Versorgung zu Hause, die einen Klinikaufenthalt vermeiden oder verkürzen könnte.
- Das wird zur Zeit zwischen Leistungsträgern (Krankenkassen) und den Leistungserbringern (Kliniken und ambulanten Diensten) diskutiert und vom Sozialministerium moderiert.
- Frau Mechelke ist als Angehörigenvertreter bei diesen Sitzungen dabei.

Darüber hinaus gibt es einige ständige Arbeitskreise, Ausschüsse, Treffen usw. bei denen wir als Angehörige mitarbeiten:

- **LAK – Landesarbeitskreis Psychiatrie**
 - Dieser Arbeitskreis ist beim Sozialministerium angesiedelt und dort werden die wichtigsten Entscheidungen in Sachen Psychiatrie vorbereitet.
 - Dort werden wir durch Herrn Ehret vertreten.
- **Netzwerk Psychiatrie**
 - Das ist ein loser informeller Kreis aus Vertretern der Wohlfahrtsverbände, der Ärzteschaft, der Bürgerhelfern, den Psychiatrieerfahrenen und den Angehörigen.
 - Hier werden die Entwicklungen in der Sozialpsychiatrie diskutiert und eventuell gemeinsame Aktivitäten angeregt,
 - vertreten werden wir hier von Herrn Ehret und Frau Mechelke.
- **Lindauer Kreis**
 - Das ist ein länderübergreifender Arbeitskreis von Angehörigen aus Deutschland, der Ostschweiz und Österreich, bei dem ein Erfahrungsaustausch stattfindet, der auch für unseren Landesverband immer interessante Ergebnisse hat.
 - Von unserem Landesverband nehmen Dr. Meesmann, Frau und Herr Villinger daran teil.
- **Deutsch-Französischer Arbeitskreis**
 - Hier geht es auch um länderübergreifenden Erfahrungsaustausch.
 - Vertreten werden wir durch Frau Dolmanzon aus der Gruppe Heidelberg.
- **Länderrat und Bundesverband der Angehörigen**
 - Der Länderrat ist ein Treffen von Vertretern aller deutschen Landesverbände der Angehörigen psychisch Kranker.
 - Neben dem Erfahrungsaustausch befassen sie sich mit vielen für uns wichtigen Themen.
 - Vertreten werden wir beim Länderrat und bei der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes von Herrn Gauß und je nach Thema auch von anderen Vorstandsmitgliedern.
- **Zulassungsausschuss für Ärzte und Psychotherapeuten, Landesausschuss**
 - Hier geht es um die Zulassung von Ärzten und Psychotherapeuten, die Kassenpatienten behandeln dürfen, sowie um die Bedarfsplanung.
 - Die Vertretung der Angehörigen übernimmt hier Herr Villinger.
- **Hilfsverein für seelische Gesundheit**
 - Da geht es u.a. um die Verteilung der Fördergelder des „Vereins für seelische Gesundheit“, der beim Sozialministerium angesiedelt ist.
 - Vertretung der Angehörigen durch Herrn Villinger und Frau Rakoczy.
- **Verbändetreffen**
 - Jährlich finden auf Landesebene Treffen mit der Diakonie, Caritas, der DGSP (Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie) und dem Landesverband der Psychiatrieerfahrenen statt.
 - Hier geht es um Erfahrungsaustausch und der Abstimmung von Aktivitäten.
 - An diesen Treffen nehmen jeweils mehrere Vorstandsmitglieder teil.

- **Landespsychiatrietag 27.6.2015**

- Erwartet werden mehr als 500 Teilnehmer.
- Die Vorbereitungen laufen bereits seit fast 2 Jahren.
- Am Vormittag gibt es zwei Hauptvorträge und am Nachmittag finden 10 Foren zu unterschiedlichen Themen statt.
- Auf der Webseite des LPT kann das vollständige Programm und auch die Liste der Mitwirkenden eingesehen werden.
- Die Flyer sind gerade im Druck und jeweils einige Exemplare werden an die Gruppensprecher versandt.
- An den Vorbereitungen beteiligen sich viele Vorstandskollegen und Angehörige aus den Gruppen.
- Für die Vorbereitungssitzungen müssen lange Anfahrtswege in Kauf genommen werden.
- Alles in allem bindet das viel Kraft und Energie.

Fühlen Sie sich jetzt erschlagen?

Sie sehen, welchen Berg an Arbeit wir zu bewältigen haben. Unser Vorstand ist ein gutes Team und jeder übernimmt einen Teil der Verantwortung für unseren Verband.

Aber ich bin noch nicht fertig.

Unser Landesverband muss auch verwaltet und organisiert werden.

- **Vorstandsarbeit**

- Jedes Jahr finden 3 Vorstandssitzungen statt, darunter eine zweitägige Klausur im Schwarzwald.
- Die Verständigung und Abstimmung innerhalb des Vorstandes findet darüber hinaus durch unzählige Mails, Telefonate und Telefonkonferenzen statt.

- **Eigene Veranstaltungen**

- Unsere jährlichen Landestreffen, 2014 in Stuttgart, jetzt in Mannheim, nächstes Jahr 2016 wieder in Stuttgart, da haben wir unser 30-jähriges Jubiläum.
- Unsere jährliche Regionaltreffen, 2014 in Schwäbisch Hall, dieses Jahr 2015 in Ravensburg.

- **Information und Betreuung der Mitglieder**

- Für die Informationen ist vor allem Herr Peghini verantwortlich.
- Mit den Rundmails gibt er an einen großen Kreis Newsletter und Informationen weiter.
- Die Mitgliederrundbriefe, die zweimal jährlich versandt werden, erstellen Herr Peghini und Herr Villinger gemeinsam.
- Herr Villinger ist darüber hinaus derjenige, der Veröffentlichungen, Briefe usw. auf seine Richtigkeit überprüft, nicht nur durch Korrekturlesen, sondern auch inhaltlich, er hat uns schon vor mancher Peinlichkeit bewahrt, denn Tippfehler sind schnell gemacht.
- Den Telefondienst macht Frau Rakoczy und
- ebenfalls die Mitgliederverwaltung, das macht sie zusätzlich zur Kassierung und Kassenführung.

Damit komme ich zu unseren **Finanzen**, ohne dem Kassenbericht von Frau Rakoczy vorgreifen zu wollen. Unsere Kassiererin führt unsere Kasse hervorragend und trägt eine große Verantwortung, der sie in vollem Umfang gerecht wird. Aber auch sie kann kein Geld herbeizaubern.

Die vielen Aktivitäten und Aufgaben, die wir zu bewältigen haben, bringen es mit sich, dass hohe Kosten entstehen. Da wir an vielen landesweiten Sitzungen und Veranstaltungen beteiligt sind, fallen viele Reisekosten an. Wir machen diese Arbeit zwar ehrenamtlich, wir möchten jedoch nicht, dass Angehörige aus eigener Tasche draufzahlen, das ist niemanden zuzumuten. Die dadurch entstehenden Kosten trägt der Landesverband.

Dafür erhalten wir Beiträge der Mitglieder und Fördermittel der Krankenkassen und des Hilfsvereins. Nur ist der Umfang unserer Aktivitäten so angewachsen, dass unser Etat nicht mehr ausreicht. Wir machen bereits seit einigen Jahren ein Minus von mehreren Tausend Euro jährlich. Frau Rakoczy wird das in ihrem Kassenbericht ausführen.

Dies können wir leider nicht auf Dauer hinnehmen, da sonst unsere Reserven in wenigen Jahren verbraucht sind.

Höhere Fördermittel sind im Augenblick auch nicht zu erwarten.

Wir haben das im Vorstand diskutiert und haben uns dazu durchgerungen, eine Beitragserhöhung vorzuschlagen. Wenn wir unsere Arbeit weiterhin gut und erfolgreich machen möchten, und andere Einnahmequellen nicht möglich sind und es auch keine Einsparungsmöglichkeiten gibt, so kommen wir um eine Beitragserhöhung nicht herum. Wir hoffen, dass Sie dafür Verständnis haben.

Beim Kassenbericht werden wir näher darauf eingehen.

Liebe Angehörige,

ich komme zum Schluss und möchte hervorheben, dass uns mit unserer guten Angehörigenarbeit, die wir leisten, in der Psychiatrielandschaft Achtung und Respekt entgegengebracht wird.

Darauf können wir mit Recht stolz sein.

Mannheim, 18.4.2015

Barbara Mechelke-Bordanowicz
Vorsitzende

Paul Peghini
stellvertretender Vorsitzender

Absender:

Barabara Mechelke-Bordanowicz
Vorsitzende
Bergstraße 112
76646 Bruchsal
Tel. 07251-87865
Fax: 07251-87867
barbara.mechelke@t-online.de

Geschäftsstelle:

Hebelstr. 7
76448 Durmersheim
Tel. + 49 (0) 7245 91 66 15
Fax: + 49 (0) 7245 91 66 47
lvbwapk@t-online.de

Bankverbindung:

Stuttgarter Volksbank
Konto-Nr. 224 805 002
BLZ 600 901 00

Kreissparkasse Ludwigsburg
Konto-Nr. 23441
BLZ 604 500 50